

# Correspondent.

**Abonnementpreis** vierteljährlich: Bei Vorzahlung von drei Ausgaben 1.00 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postanstalt und die Postbezogen 1.20 Mk., durch den Postboten und Hand 1.50 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Zustellung vierteljährlich 6 mal wöchentlich 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage der Feiertage u. Sonntage; in den Feiertagen um 10 Uhr, wöchentlich 6 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sechsstufiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Restanten von Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
— Redakts. unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

№ 89.

Mittwoch den 17. April 1907.

33. Jahrg.

## Eine neue Kiautschou-Denkchrift,

die die Entwicklung des Kiautschougebietes vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 behandelt, ist dem Reichstage ausgegangen. Nach dem Auszug, den wir in der „Nordd. Allg. Zig.“ finden, weist das Schutzgebiet einen „ruhigen, stetigen Fortschritt“ auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens auf. Der Wert des Handels von Tsingtau ist nach der chinesischen Statistik von rund 32,4 auf rund 39,4 Millionen Dollar gewachsen. In dieser Ziffer ist entsprechend dem neuen Zollabkommen seit dem 1. Januar 1906 auch der bis dahin zollfreie und statistisch nicht gefasste eigene Verbrauch der Kolonie an freiesitig eingehenden Waren eingerechnet. Derselbe läßt sich, da nunmehr die gesamte Einfuhr einheitlich behandelt wird, nicht genau ziffermäßig nachweisen; es kann jedoch mit Sicherheit angenommen werden, daß er nicht entfernt der Differenz des gesamten Handels gegenüber dem Vorjahre gleichkommt, daß vielmehr letztere zum erheblichen Teil durch eine Steigerung des Durchgangshandels nach und von dem weiten chinesischen Hinterlande verursacht ist, auf dem die wirtschaftliche Bedeutung des Handelsplatzes Tsingtau wesentlich beruht. Der Schiffsverkehr des Hafens von Tsingtau hat um mehr als 56 000 Register-Tonnen zugenommen und betrug im Berichtsjahre bereits 476 646 Tonnen. Ein besonders charakteristisches Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung stellt nur der Kolonie, sondern auch des weiten Hinterlandes, auf welches sie einen rasch zunehmenden wirtschaftlichen Einfluß ausübt, bildet der Verkehr der Schantung-Eisenbahngesellschaft. Sowohl der Personen-, als namentlich der Frachverkehr der Eisenbahn ist in bemerkenswerter Weise angewachsen; der letztere ist von 780 225 auf 811 285 Personen, der letztere von 279 740 auf 377 649 Tonnen gestiegen. Unter den beförderten Gütern nehmen Steinkohlen und Steinbohlen die weitaus erste Stelle ein. Ihre Beförderung hat sich im Berichtsjahre auf 13 716 Wagenladungen gehoben. Bei den wesentlichsten Fortschritten, welche die Arbeiter der Schantung-Bergbaugesellschaft während des Jahres 1906 sowohl in Tsingtau als auch in Poshantale aufzuweisen haben, herrscht bei der deutschen Bergbauverwaltung die Erwartung, daß die Bahn in der nächsten Zeit in noch erheblich stärkerem Maße zur Kohlenförderung herangezogen werden wird. Zwar nicht in gleich hervorretendem Maße, aber doch in erfreulichem Umfange sind an der Steigerung des Güterverkehrs auch die Ackerbauprodukte und Industrieerzeugnisse der Provinz Schantung beteiligt.

Als Hemmnis für eine noch günstigere Entwicklung der Kolonie bezeichnet die Denkchrift insbesondere den außergewöhnlich hohen Kurs der an der ganzen Küste üblichen Handelsmünze, des mexikanischen Dollars. Das Schriftstück führt aus, daß ein selbständiges Vorgehen des Schutzgebietes hinsichtlich der Währung nicht in Frage kommen kann, da die räumlich eng begrenzte Kolonie nicht den Charakter eines selbständigen Gebietes hat, ihre wesentliche volkswirtschaftliche Rolle vielmehr die eines Transitplatzes zwischen dem Seehandel einerseits und dem Handel nach und von dem weiten Hinterlande andererseits ist und dementsprechend auch ihrem Geldwesen und dem des umliegenden wirtschaftlichen Gebietes angepaßt sein muß. Jede monetäre Isolierung müßte nachteilige Folgen für die wirtschaftliche Stellung der Kolonie nach sich ziehen. Insbesondere muß es als ausgeschlossen erscheinen, inmitten eines so weiten Gebietes der Silberwährung, wie es bis jetzt noch China bildet, einen einzelnen Handelsplatz auf die Basis einer Goldwährung (Reichsmarkwährung) stellen zu wollen. War die deutsche Verwaltung deshalb nicht in der Lage, in der Währung selbst eine Änderung einzutreten zu lassen, so war sie doch mit Erfolg befreit, unter Festhaltung dieser Währung, durch Maßnahmen für die dringend erforderliche Vermehrung der Umlaufmittel (Subsurrogate) den Verkehr sowohl innerhalb des

Schutzgebietes als zwischen diesem und dem Hinterlande, sowie den anderen asiatischen Handelsplätzen zu erleichtern. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, ein befriedigendes Abkommen mit der Deutsch-Asiatischen Bank zu treffen, durch das sowohl die Bedürfnisse des Verkehrs hinsichtlich der glatten Einföhrung und der Sicherheit der Banknoten als der wünschenswerten Einfluß der öffentlichen Organe zwecks Ausübung der unbedingt erforderlichen Staatsaufsicht, sowie endlich ein angemessener Gewinn für den Fiskus durch eine besondere Banknotenabgabe sichergestellt sind. Der Bank ist hierauf durch Konzeption des Reichsanwalters vom 8. Juni 1906 auf die Dauer von 15 Jahren die Befugnis verliehen worden, Banknoten durch ihre im deutschen Gebiete Kiautschou und in China befindlichen Niederlassungen auszugeben.

Wir betonen nochmal, daß diese Ausführungen dem offiziellen Regierungsorgan entnommen sind. Wie das Reichsmarineamt mittels, fol wegen der hohen Kosten der Herstellung der Denkchrift — diese enthält auch zahlreiche Abbildungen — die Verteilung der Druckfrage nur in begrenztem Umfange stattfinden.

## Aus Rußland.

Reichsduma und Ministerium zanken sich um Kompetenzfragen, in der Duma selbst wird viel ge-redet, aber wenig gehandelt, so daß auch noch nicht ein einziges Gesetz zu Stande gekommen ist. Dabei wäre es, ganz abgesehen von allen anderen Aufgaben der Volksvertretung, dringend an der Zeit, Maßregeln gegen die wachsende wirtschaftliche Verelendung weiner Volkskreise zu treffen. Namentlich unter den Bauern ist die Not groß geworden, und doch ist man der Lösung der Agrarfrage um keinen Schritt näher gekommen. In ihrer Vergeßlichkeit kehren die Bauern, die noch über einige Dammittel verfügen, dem Vaterland den Rücken und wandern in Masse aus. In den letzten Tagen haben nach amtlicher Angabe nicht weniger als tausend Bauern aus den Gouvernements Wilna und Grodno sich zu entschlossen, ihr Bündel zu schnüren und über Finnland nach Amerika auszuwandern. Politisches und wirtschaftliches Gerede paaren sich also im Zarenreich in unheimlichster Weise.

Unter den rechtsstehenden Parteien der Duma ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, die eine neue Gruppierung der Rechten zur Folge gehabt hat. Am 15. April an-gesetzten Wahlen zur Agrarcommission der Reichsduma beschloffen die der Rechten angehörenden bäuerlichen Abgeordneten, da sie in der Agrarfrage mit den Führern der Rechten nicht einverstanden sind, für die Kommission aus schließlich bäuerliche Kandidaten zu wählen. Dieser Beschluß veranlaßte die Abgeordneten der Rechten, die Parteienkarte zu prüfen. Die Mehrzahl der Abgeordneten der Rechten hatte sich eigenmächtig im offiziellen Dumaregister bei der Partei der Gemäßigten eingetragen. Die neue Umgruppierung des rechten Flü-gels ergab folgendes Resultat: 40 Parteiloze, 30 Odnobitsen, 50 Gemäßigte und 7 Mitglieder der äußersten Rechten. Unter den letzteren befanden sich die Abgeordneten Puzitskewitsch, Kruschewan, Swiatopolski-Mitshy, Stenob-Germor und Schulgin.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten der Reichsduma haben beschloffen, die Regierung zu interpellieren wegen der Entsendung des Generals Dautz nach Sibirien zur Untersuchung der Gründe des dortigen Hungers, der einen vollständig darmlosen Charakter habe. Diese Entsendung bedeutet nach Ansicht der Interpellanten eine Intervention der Regierung in wirtschaftliche Verhältnisse.

Die englisch-russische Vereinbarung ist noch nicht perfekt, und schon schiden sich die Engländer an, wirtschaftliche Vorteile der Annäherung an Rußland einzubringen. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Englische Expeditionen bereifen Sibirien zum Ankauf von Gold und

Silberminen; große Ankäufe sind bereits abgeschlossen. Es soll eine englische Verwaltung eingeführt, Kupfen sollen nur als Arbeiter verwendet werden. Die Ankäufe vermittelt ein Moskauer technisches Kontor. Das Blatt nennt diesen Vorgang eine Eroberung Sibiriens durch die Engländer.

Die Chronik der inneren Wirren fängt wieder an reichhaltiger zu werden. Aus den letzten Tagen verzeichnen wir folgende Mitteilungen:

Moskau, 15. April. Heute mittag überfielen etwa 25 bewaffnete auf der Wassmannbrücke von Wächtern begleitete Eisenbahnposten, die 97 000 Rubel bei sich hatten. Da sie jedoch auf bewaffneten Widerstand stießen, gelang es ihnen, nur etwa 1000 Rubel zu rauben. Ein Räuber wurde getötet und drei vermundet.

Warschau, 14. April. Das Feldkriegsgericht hat gestern zwei Personen zum Tode verurteilt.

Aus Sibirien entwischt ist den Petersburger Blättern zufolge der nach Berezow verbannte Vorsitzende des im Oktober 1906 verfaßten Arbeiter-deputiertenrates, Chruschalew. Er ist nach dem Ausland geflohen.

Saku, 14. April. Die Zahl der streikenden Arbeiter und Matrosen der Privatdampfer ist auf 7000 gestiegen. Auf 7000 Werken ist die Arbeit eingestellt; auf dem Kaspien werden die Privatdampfer von Kriegsschiffen eskortiert.

Aus Rostow wird gemeldet: Nachdem die Arbeiter der Fabrik Poshanetski die Forderungen des Verbandes der Fabrikanten angenommen haben, ist auch die Wiedereröffnung der übrigen Fabriken des Verbandes angekündigt worden. Den Arbeitern wurde erklärt, daß eine Verlegung der Arbeitsverträge oder der Fabrikordnung abermals die Schließung der Fabriken herbeiführen könne.

## Politische Uebersicht.

Die Deutschland angebotenen Pläne zur Schließung der Diffe für Kriegsschiffe beschäftigten am Montag den dänischen Landsting. Der Minister des Aeußeren erklärt in Beantwortung einer Anfrage, daß der dänische Gesandte in London zu den Ausserungen in seinem Briefe an die „Times“ vollständig berechtigt gewesen sei, indem er nur der Auffassung Ausdruck gegeben habe, welche man bisher stets im dänischen Ministerium des Aeußeren gehabt habe. Der Minister fuhr dann fort, er wolle nicht näher darauf eingehen, wie der Traktat vom 15. März 1857 verstanden werden solle, oder welche Tragweite er habe, aber dies habe ja an und für sich keine Bedeutung, da Dänemark immer anerkannt habe und fortfahren werde, geltend zu machen, daß nach den Bestimmungen des Völkerechts die Passage durch die dänischen Durchfahrtsge-wässer frei und offen für alle Schiffe sei.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich ist am Montag früh in Begleitung des Ministerpräsidenten Herrn von Bod sowie der Minister Pacal und Prade nach Prag abgereist. — Die Trennung Oesterreichs und Ungarns eilt mit Riesenschritten der vollständigen Verwirklichung entgegen. Budapestler Blätter melden, daß die ungarische und die österreichische Regierung über die wesentlichsten Punkte des Ausgleiches eine Vereinbarung getroffen haben. Der „Pester Lloyd“ meldet, daß gemäß dem Uebereinkommen zwischen Ungarn und Oesterreich nach dem Jahre 1917 die Fülle in Höhe eines Drittels der ausländischen Vertragsgölle eingehoben werden sollen. Schon vom Jahre 1908 an werde Ungarn in betreff der indirekten Steuern selbständig vorgehen. Ueber andere Punkte des Ausgleiches werde die Verhandlung fortgesetzt. Einen „Ausgleich“ kann man das wohl kaum noch nennen. — In dem Verlehrsvertragsauschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Staatssekretär im Handelsministerium Székely, die Gerichte, daß man die ungarischen Interessen den



deutschen Unternehmungen ausliefern wolle, seien tendenziös und einseitig der Grundlage. Die Regierung werde die freie Schifffahrt nicht einschränken und werde die wirtschaftlichen Interessen Ungarns zu schützen wissen.

**Italien.** Eine Begegnung zwischen den Königen von England und Italien wird, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, angebahnt. Nach einem Telegramm des „Wolffschen Bureau“ aus Rom werden der König und die Königin von England am 18. April an Bord ihrer Yacht „Victoria and Albert“ in Gaeta eintreffen, wo sie mit dem König von Italien zusammentreffen werden. Außerdem werden, nach dem „Messagero“, der König und die Königin von England am 19. d. M. nach Neapel kommen, um dem Herzog und der Herzogin von Aosta einen Besuch abzustatten.

**Schweiz.** Die Befämpfung der Absinthpest in der Schweiz macht Fortschritte. Bei der kantonalen Volksabstimmung wurde das Gesetz, welches den Kleinverkauf von Absinth im ganzen Kanton Genf verbietet, mit 7895 gegen 7173 Stimmen angenommen. Das Absinthverbot erstreckt sich nunmehr auf die beiden Kantone Waadt und Genf.

**Frankreich.** Sozialdemokratische französische Beamte und Lehrer erlauben sich Frechheiten, die selbst ein so radikal zusammengesetztes Ministerium wie das Kabinett Clemenceau im Interesse der Erhaltung der Disziplin nicht ungekräftigt lassen kann. Wie weit die Disziplinlosigkeit gewisser Elemente der Beamtenschaft schon geht, zeigt folgender Bericht aus Toulouse. Dort veranstalteten die Staatsangestellten sowie in hantieren Unternehmungen bedienstete Arbeiter, darunter Lehrer, Arsenal- und Jämbolzarbeiter, eine Versammlung, auf welcher scharfe Reden gegen Clemenceau sowie gegen Violand und Briand gehalten wurden. Es wurde namentlich gegen die Verolung der den Syndikaten angehörenden Angestellten Einspruch erhoben sowie zur Bildung neuerer Syndikate für Staatsangestellte und zum Anschluß an die Arbeiterbewegung aufgefordert. — Im hiesigen „Figaro“ veröffentlicht Advokat Leandri einen Aufruf, in welchem er zur Bildung einer großen Vereinigung auffordert, welche die immermehr anwachsende revolutionäre Bewegung nötigenfalls mit Waffen bekämpfen, den antimilitaristischen und antipatriotischen Streiberien mit Entschiedenheit entgegen treten und die Freiheit des Gewissens und der Arbeit sichern soll. Die Vereinigung müsse verlangen, daß die zum Bürgerkrieg aufreizende Arbeiterbewegung und der allgemeine Arbeiterverband aufgelöst und daß alle Staatsangestellten, die sich den ungesetzlichen und antipatriotischen Syndikaten angeschlossen haben, sofort abgesetzt werden. Die bürgerliche Gesellschaft müsse sich in den Verteidigungsgezeiten fügen, Gewalt mit Gewalt, Krieg mit Krieg erwidern. — Man kann es nicht verwunderlich finden, wenn der sozialdemokratische Druck einen solchen Gegendruck erzeugt. Auch die Langmut der Behörden scheint ein Ende zu haben. Auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft von Nantes wurde in Paris ein gewisser Marc, einer der Führer des Allgemeinen Arbeiterverbandes, verhaftet, weil er vor 14 Tagen in einer Versammlung der ausländischen Hofenarbeiter eine zu Gewalttätigkeiten aufreizende Rede gehalten hat. Außerdem verhaftete die Polizei in Nantes den in der Arbeiterbewegung tätigen Arbeiterverbandsdelegierten Doyot. Er wird beschuldigt, sich gegen das Verbot des Reichstages verhalten zu haben. — Infolge der Bestimmung, welche durch das Verbot der Teilnahme der Beamten und Militärs an der kirchlichen Jeanne d'Arc-Fest in Orleans hervorgerufen wurde, daß Ministerpräsident Clemenceau die Zivilbehörden der Stadt ermächtigt, eine besondere Festlichkeit zu Ehren der Jeanne d'Arc zu veranstalten.

**Belgien.** Die belgische Kabinettskrisis ist bekanntlich dadurch entstanden, daß die Kammer das Bergarbeitergesetz in einer für die Regierung unannehmbaren Weise abgeändert hat. Eine im „Journal officiel“ veröffentlichte offizielle Note teilt mit, daß den Präsidenten der beiden Kammern eine vom 11. d. M. datierte königliche Verordnung zugehört worden sei, durch welche der Gesetzentwurf betreffend die Bergwerksarbeit zurückgezogen wird. Da eine Untersuchungskommission zur Feststellung etwelcher Mißbräuche eingesetzt worden sei, habe die Regierung den Gesetzentwurf nicht länger aufrecht halten wollen, in den Bestimmungen eingeführt worden seien, die ihn vom allgemeinen Standpunkt aus für die Regierung unannehmbaar zu machen schienen. In sozialistischen Kreisen beobachtet man, Protestaufrufen gegen die Zurückziehung des Gesetzentwurfs betr. die Bergwerksarbeit zu veranstalten. Bei einer in dem Kohlenbecken von Lüttich und dem Zentrum über die Frage des Arbeitstages veranstalteten Abstimmung wurden 32 000 Stimmen mit ja und 210 mit nein abgegeben; 400 Stimmentel waren unbestimmt.

**England.** Die englische Kolonialkonferenz wurde am Montag vormittag 11 Uhr

in London eröffnet. Der Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, der in der Eröffnungssitzung den Vorsitz führte, begrüßte die auswärtigen Vertreter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu nützlichen Ergebnissen führen würden. Nach einer Erwiderung seitens der kolonialen Vertreter beriet die Versammlung die Geschäftsordnung. Wie ein Wolffsches Telegramm meldet, bestand die Rede Campbell-Bannermans in der Eröffnungssitzung der Kolonialkonferenz im wesentlichen aus allgemeinen Erörterungen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß hinsichtlich der Frage der Vorrangsbehandlung Wege gefunden werden würden, welche alle Seiten befriedigten. In der ersten Sitzung wurde nur die Art der Geschäftsbehandlung besprochen. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch festgesetzt. — Die geheimnisvollen Munitionsfunde in schottischen Küstengebieten sind wieder um einen Fall bereichert worden. In Glasgow entdeckte die Polizei am Sonntag ein Lager von 15 000 Patronen.

**Türkei.** Durch die Kollektivnote der Mächte in Sachen der moxandischen Gendarmeriereform sind der Sultan und die Hofe sehr überrascht und unangenehm berührt worden. Wasgehende türkische Kreise erklären, daß die Forderungen in dieser Form nicht annehmbar seien.

**China.** Zum Rückkauf der chinesischen Eisenbahn Peking—Hanow ist, nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Shanghai, mit dem englischen Syndikat in Peking ein Abkommen getroffen worden bezweckend Abschluß einer Anleihe. Das Syndikat verpflichtet sich, in die Verwaltung der Bahn nicht einzugreifen, sondern nur das Maschinenmaterial zu liefern.

**Mittelamerika.** Die Lage in Zentralamerika hat sich erheblich gebessert. Der Sekretär der Gefandtschaft der Vereinigten Staaten für Guatemala und Honduras hat dem Staatsdepartement telegraphisch gemeldet, daß demnächst zwischen den Präsidenten von Nicaragua und El Salvador in Managua eine Begegnung stattfinden wird, um die Friedensbedingungen zu beraten. In hiesigen Regierungskreisen gewinnt die Hoffnung Boden, daß die Zeit gekommen sei für einen allgemeinen Vertrag zwischen allen Staaten Zentralamerikas.

## Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kaiser ist gestern nachmittag 5 Uhr 40 Min. in Bückburg zum Besuch des Fürstenpaares, das seine silberne Hochzeit feiert, eingetroffen. Im Schloß fand um 3 Uhr ein Festmahl statt. Um 8 Uhr abends folgten die Herrschaften einer Einladung des Magistrats zu einem Festabend im Stadttheater. In der Hofloge erschien der Kaiser mit den Fürsten, der Fürstin, der Familie des kaiserlichen Hauses und den anwesenden hohen Gästen. Die Fürstin nahm zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Platz. Hierauf hielt der Bürgermeister von Bückburg Dr. Kitz eine Ansprache, in der er die innige Liebe betonte, die das Volk mit dem kaiserlichen Paar verbinde. Redner schloß mit einem Hoch auf das Silberpaar. Der Kaiser reichte dem Fürsten und der Fürstin die Hand, während alle Anwesenden jubelnd in das Hoch einstimmten. Es folgte die Fürstehymne, vorgetragen von einem großen gemischten Chor, und dann Richard Wagners Kaisermarsch, ausgeführt vom Orchester und Chor. Den Schluß machte ein lustiger, frischer Einakter. Hiernach traten die Fürstlichkeiten in das Schloß zurück. Die Stadt war allgemein illuminiert. Vor dem Schloß wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Fürstlichkeiten nahmen vom Balkon des Schloßes den imposanten Fackelzug der vereinigten Bürger von Bückburg und Stadthagen und der Schülen entgegen. Bürgermeister Oster von Stadthagen brachte ein Hoch auf das Fürstenpaar aus. Fürst Georg dankte mit herzlichem Worten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf alle „Deutschland, Deutschland über alles“ sangen. Von 10 Uhr ab war Tee in den Gemächern der Fürstin.

(Aus Baden.) Bei den in voriger Woche stattgehabten Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer haben auch die politischen Gesichtspunkte eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Das Zentrum beachtete eine Rasstprobe; es machte seine Bauernvereine, die zum größten Teile unter der Führung der Geistlichkeit stehen, oder von ihr patronisiert werden, mobil gegen die anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen. Der erhoffte Erfolg, nämlich die Eringung der Mehrheit in dieser Kammer, ist jedoch ausgeblieben. Das Zentrum hat zwar sechzehn Vertreter seiner Bauernvereine gegen 12 der anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen durchgebracht; zu diesen 28 gewählteten treten noch 10 korporative Mitglieder der landwirtschaftlichen Verbände und 4 der Fortbildung, die hiesweilich den politischen Parteiständen des Zentrums eintrinnen werden dürfen.

(Folgen des polnischen Schulstreiks.) Von der 2. Straßkammer in Posen wurde am Mon-

tag der Probst Hertmannowski aus Gohusica wegen Vergehens gegen § 130 a (Kanzelparagraph) und § 110 (Aufsorderung zum Schulstreik) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

(Die politische Gefinnungsschnäffellei) der angeblich neutralen „Freien Gewerkschaften“ wird ganz systematisch betrieben. Das kürzlich von Sachsen berichtete Inquisitionsverfahren der Gewerkschaften, welche von den Arbeitern strikte Zustimmung über ihre Organisationszugehörigkeit und ihre politische Lesart forderten, wird auch in Württemberg angewendet. In Stuttgart hat die dortige Ortsgruppe des Deutschen Metallarbeiterverbandes ebenfalls solche Fragebogen verteilt mit dem beabsichtigten Hinzufügen: „Das Resultat soll der Verwaltung als Material bei der Agitation usw. dienen. Wir bitten deshalb um wahrheitsgetreue Beantwortung der Fragen, damit das Ergebnis mit den Feststellungen aus der Mitgliederliste der Gewerkschaft, der Partei und der Abonnementliste der „Tagwacht“ (des Stuttgarter sozialdemokratischen Organs) übereinstimmt.“ Genau daselbe, nicht mehr aber auch nicht weniger, hat bekanntlich auch Herr v. Stumm, das Prototyp eines autokratischen Unternehmers, f. Z. von „freien“ Arbeitern gefordert, als er eine Enquete darüber veranstaltete, welche Zeitung von ihnen gelesen würde, und ihnen unterlagte, ein ihm nicht genehmtes Blatt zu abonnieren. Die Sozialdemokratie — und nicht nur sie allein, sondern auch die Presse der bürgerlichen Linien — hat damals mit Recht gegen diesen unmündigen Bevormundungsversuch protestiert. Und jetzt duldet, nein unterstützt die Partei, die angeblich für die Freiheit als Prinzip eintritt, sogar ein so ungeniertes und rücksichtsloses Vorgehen ihrer gewerkschaftlichen Hilfstuppen. Eine neue sozialdemokratische Moral mit doppeltem Boden!

(Kaiserliche Marine.) Die Einrichtung einer Schiffsartilleriebrigade zu Sonderburg im Frühjahr dieses Jahres verfügt ein kaiserlicher Erlass vom 30. März. — Die kaiserliche Yacht „Hobenzollern“ ist nach einem Telegramm aus Kiel am Montag vormittag nach ihrem Umbau wieder in Dienst gestellt worden.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. April.) Im Reichstage wurde am Montag der Etat des Reichsanwaltschafts des Innern weiterberaten. Der Sozialdemokrat Horn behauptete, wie alljährlich bei diesem Gegenstande, die Lage der Arbeiter in der Währungsfrage. Der Abg. Dörflinger (Nstl.) kündigte einen freisinnigen Antrag über die Reform der Verbandsordnung im preussischen Abgeordnetenhaus an und polemisierte dann des längeren gegen die Sozialdemokratie und ihren gegen die Arbeitsschlüsseln bei Streiks gerichteten Terrorismus. Staatssekretär Graf Solodowsky bemerkte hierzu, daß sich das Reichsministerium bei der Schaffung des neuen Strafgesetzbuchs auch um eine schärfere Festung aller gegen ungesetzlichen Unruha gestellten Bestimmungen bemüht, daß aber deren eine Einschränkung Arbeitsschlüsseln mit außerordentlichen Mitteln umsonst anzukämpfen sei, als sich in der Wechselszahl der Fälle nachträglich wieder Angehör noch zeigen können. Der Abg. Potthoff (Frl. Weg.) wies gegenüber dem Abg. Dörflinger auf den Terrorismus hin, der seitens anderer Arbeitgeber, z. B. der Hamburger Redner, erfolgt sei. Auch der Reichs- und Staatsrat müsse diese das Recht auf freien Zusammenhang nicht verheimlichen werden; die Einzelstaaten und Gehobenenverordnungen seien harte Arbeitgeber. Der Abg. Jund (natl.) trat gleichfalls für ein freies Koalitionsrecht ein, er sprach die Erwartung aus, daß neue Vereinigungsverträge besser sein, als die Gewerkschaftsverträge, die im Sinne des Grafen Solodowsky von dem Staat nicht nach viel Gutes herbeiführen dürften. In ähnlichem Sinne sprach dann noch der Zentrumsgewählte Schiffer, der Vorsitzende des hiesigen Gewerkschaftsverbandes. Dienstag wird die Debatte fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. April.) Im Abgeordnetenhaus entwickelte Kultusminister Dr. v. Studt bei der weiteren Beratung des Kultussetats am Montag die Mäne, die er in bezug auf die Reform des höheren Mädchenschulwesens zur Durchführung bringen will. Danach soll für die eigentliche Mädchenschule, deren Lehrplan hauptsächlich erziehen wird, die schulpflichtigen neben her nachlässiger als vorm geübt. Des Wechsels sollen die höheren Mädchenschulen nach zweierlei Richtungen finden, einmal durch das sogenannte Lyceum, eine Fortbildungsanstalt, in der die Mädchen durch Unterweisung im Haushalt, Körperpflege usw. eine Vorbereitung zu ihrem Berufe als Hausfrau und Mutter erhalten, sodann durch eine „Studienanstalt“, durch welche die Mädchen zum Universitätsstudium vorbereitet werden. Die Mäne des Ministers fanden in allgemeinen den Beifall des Hauses, wenngleich mehrere Redner ihren Fraktionen die Stellungnahme zu den Einzelheiten vorgelegten. Auch die Konserverativen, in deren Namen Abgeordneter von Heydebrand sprach, setzen jetzt der Mädchenschulreform freundschaftlich gegenüber. Namens der Freisinnigen Volkspartei kritisierte Abgeordneter E. Schöffel das ministerielle Projekt und sprach dann noch eine Anzahl scharfer Inbezug auf die höheren Mädchenschulen, insbesondere die Oberrealschulen sowie in bezug auf die zu ihnen unterrichteten Lehrer aus. Abg. Wrenn hat einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, die Einrichtung von Reformschulen zu fördern, zog ihn aber vorläufig zurück mit der Ankündigung, ihn bei der dritten Lesung zu widerrufen. Eine Anregung des Abg. Dr. E. S. betr. Festlegung des Ostertermins auf einen bestimmten Sonntag wurde von dem Regierungsvorsteher als nicht weiter beizugehen; offenbar aber scheint man sich im preussischen Kultusministerium, in dieser Angelegenheit voranzugehen. Nächste Sitzung Dienstag: Weiterberatung des Kultussetats.

**Photographisch. Atelier Bud. Arndt,** Merseburg, **Gotthardsstr. 25.**

**Butter billiger.**  
 Feine  
 fette  
 Butter  
 Stück 58 Pf.  
 Gutsbutter  
 Stück 60 Pf.  
 Gier MdL. von  
 75 Pf. an  
 Große  
 fette  
 Landfäse  
 5 Stück 20 Pf.  
 Große  
 fette  
 Molkereifäse  
 Stück 20 Pf.  
 Große  
 fette  
 Büdlinge  
 5 Stück 30 Pf.  
 Feiner  
 Saftige Zitronen  
 3 Stück 10 Pf.  
**Otto Gottschalk,**  
 Markt 11.

**Gartenkies,**  
 schwarz-weiß und goldgelb,  
 Beeteinfassungssteine,  
**Korkzierholz**  
 empfiehlt  
**Eduard Klaus.**

Kleiderbürsten,  
 Kopfbürsten,  
 Taschenbürsten,  
 Zahnbürsten,  
 Nagelbürsten,  
 Kämme,  
 Spiegel,  
 Haarschmuck,  
 stets Neuheiten in nur brauchbaren  
 guten Qualitäten  
 zu billigen Preisen.  
**Wilh. Köhler,**  
 II. Mittelstraße 6,  
 Mitglied des Rabatt-Verbands.

**Zur Aussaat empfehle:**  
 Luzerne,  
 Rotklee,  
 Esparssette,  
 Rübenkerne,  
 Pferde-Zahn-  
 Saat-Mais,  
 Gras-Samen  
 sowie sämtliche Gemüse- u.  
**Blumen-Sämereien**  
 aus den Kulturen von Carl 2245, Runde-  
 Hannover  
**Walther Bergmann**  
 Groß-Kaffe-Rösterei.

**Grossen  
 Erfolg**  
 erzielen Sie mit den Gemüse- und Blumen-  
 samen in Büchlein a 5 und 10 Pf. von der  
 Firma Ernst und von Spredelsen in Hamburg.  
 Allein-Verleger  
**Central-Drogerie**  
 Richard Kupper, Markt 10.

Zeit heute befindet sich  
 mein Zahnatelier  
**Gotthardsstraße 21, 1. Stg.**  
 im Hause des Herrn Gummert.  
**Frau Emilie Albert.**



**DURKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.**

**Gelegenheitskauf.**  
 I grosser Posten Gardinen-Reste  
 weiß und creme, auch  
 Stickereien und Einsätze für Wäsche und Kleider,  
 hoher Qualität, verkaufe zum Teil für die Hälfte des Wertes.  
 Per Kassa 7 Prozent Rabatt.  
**A. Günther, Markt 17.**

**Phänomen-**  
 Fahrräder, Motorräder und Phänomobile  
 sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie all-  
 gemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch  
**Gustav Engel, Mechanikermstr.,**  
 Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

**Arbeitsgarderobe.**  
 einzelne Jackets, Joppen, Westen und Hemden in allen gangbaren  
 Stoffen. Wasch-Anzüge und Sommer-Kleider.  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**  
 Bei Vorzahlung 5 Prozent Rabatt.

**Haarausfall**  
 und Kopfschuppen beseitigt schnell Dr.  
 Weber's Arnicaöl a Fl. 75 u. 50 Pf.  
 bei **R. Kupper u. W. Kieselich.**

**Tapeten,**  
 neue Muster in großer Auswahl. Vorjährige  
 Muster billiger.  
**E. Bernhardt, Markt 26.**  
**Otto Schömburg's**  
**Gärtnerei**  
 empfiehlt in großen Beständen  
**Palmen, Blattpflanzen,**  
 sowie blühende Topfpflanzen  
 Sämtliche  
**Binderei Arbeiten,**  
 als Buketts, Sträuße, Kränze und  
 Tafeldekorationen  
 werden ausgeführt.  
 Auch das Aufhängen von Gärten und  
 Lieferung von Samen und Pflanzen jeglicher  
 Art wird übernommen.

**Gasthof Wallendorf.**  
 Wegen Familienfestlichkeiten  
 bleibt mein Lokal Donnerstag  
 den 18. April  
 geschlossen.  
**W. Lehmann.**

**Waterland.**  
 Heute Abend Salzkochen.

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch Pötelrippchen.

**Hoffscherei.**  
 Mittwoch Schlachtfest.

**Bellevue.**  
 Donnerstag  
 Schlachtfest.  
 Es ladet freundlich ein **F. Liebig.**

**Dieters Restauration.**  
 Mittwoch  
 Schlachtfest.

frische hausgeschlacht. Wurst.  
**G. Fischer, Weisenfelder-  
 Str. 25.**

hausgeschlachtene Wurst.  
**C. Tauch.**

hausgeschlachtene Wurst.  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 9.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Welt-Bauorama.**  
 Auf vielseitigen Wunsch.  
 Der Einzug der Kronprinzessin  
 Cecilie in Berlin.  
 Schluss: Donnerstag abend 10 Uhr.

**Zimmerleute**  
 stellt noch ein  
**A. Böttcher, Zimmermeister,**  
 Gutenbergstraße 6

**Kaufmann,**  
 firm in allen kaufmännischen Arbeiten, tüchtiger  
**Korrespondent,**  
 sucht der 1. Juli 1907 anderweit Stellung.  
 Offerten unter **M O** an die Exped. d. Bl.  
 erbeten.  
 Gehalt zum 1. Mai antändiger jüngerer  
**Hausbur'sche.**  
 Goldne Angel.

**Modellstichler**  
 liefert bei hohem Stundenlohn gefast.  
**Hallesche Modellfabrik,**  
 Halle a. S., Berderstraße 12.

Ein tüchtiger  
 solider Geschirrführer  
 sofort gesucht  
 Gutenbergstraße 9.

**Kräftige Arbeiter  
 und Burichen**  
 finden jederzeit lohnende Beschäftigung.  
**Königsmühle.**

**Jugendliche  
 Arbeiter**  
 werden sofort angenommen.  
**Buntpapierfabrik.**

Ordnung von der Heydt  
 bei Himmendorf  
**Förderleute**  
 gesucht. Vom 1. Mai ab ist  
 befehlst Schalaubnis für ledige Leute vorhanden.

**Mehrere tüchtige  
 Montagearbeiter**  
 werden am Bauplatz der „Generaldost  
 Michel“, Kapna gesucht. Wohnungen beim  
 Monteur **Kismark.**

**Einen Arbeiter**  
 sucht  
**C. F. Meister.**  
 Junge Kellner, ledige Zapper,  
 ledige Aufseher, jae. Hausdiener,  
 Hausbur'schen, Kellnerlehrlinge  
 erhalten sehr gute Saison- u. Jahres-  
 stellen und haben große Stellen-Aus-  
 wahl bei  
**Willy Kühn, Stellenvermittler,**  
 Halle a. S., Al. Ulrichstraße 3.  
 Telefon 2233.

**Einige Lehrfräulein,**  
 welche an eigener Garderobe das Schneidern  
 erlernen wollen, können sich melden  
 Götterstraße 8 I.

**Sauberes kräft. Mädchen**  
 für einige Stunden des Vor- und Nachmittags  
 gesucht.  
 Poststraße 5 II.

Suche zum 1. Juli ein eheliches tüchtiges  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus.  
**Frau S. Dobkowitz.**

Älteres, tüchtiges  
**Mädchen,**  
 das das Kochen versteht, hat hohem Lohn zum  
 1. oder 15. Mai gesucht  
 Kleine Mittelstraße 12, I.

**Eine goldene Uhr**  
 mit Monogramm **E. P.** ist von Gutenbergplan 6,  
 Burgstraße nach dem Dom (Rabenhaus),  
 Schlossgarten verloren worden. Der ehrliebe  
 Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung  
 Gutenbergplan 6 III abzugeben.

Auf der Rainauer Straße ist ein Stimmer  
 gefunden worden. Abgehoben beim  
 Uhrmacher **H. Jahn,** an der Stadtkirche.  
 De. heutigen Auflage liegt ein Bra-  
 selt der Firma **J. N. Jepsen,** Bafel,  
 Schweiz, bei.

Entenplan 3, **Otto Dobkowitz**, Entenplan 3,  
Parterre u. Etagen. Parterre u. Etagen.

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

## Damen-Mäntel, Kostüme, Blusen und Röcke

**Schwarze Damen-Paletots**  
aus Coating, Tuch- und Ripstoffen, in den neuesten Fassons,  
Bolero-, Sacco und Liftboy, von 6 bis **36 Mk.**

**Schwarze Damen-Paletots**  
in grossen Längen und Weiten (Trauer-Paletots) bestbewährte  
Stoffe, anliegend und lose Fassons, von 10 bis **60 Mk.**

**Couleurte Sport-Paletots**  
in Cover-Coat, Cheviot, Tweed und chicken Fantasiestoffen in  
sehr vielen Sortimenten, von 4 bis **38 Mk.**

**Staubmäntel und Havelocks**  
in wasserdichten Sportstoffen, Alpaccas, Cover-Coat und seiden-  
glänzenden Stoffen, von **3,75 bis 40 Mk.**

**Kostüme-Röcke**  
in fussfreien Fassons, in Cheviots, Alpaccas und Fantasiestoffen,  
von **1,75 bis 28 Mk.**

**Kostüme-Röcke**  
in schwarz Alpacca, Tuch, Satin etc. in reicher Auswahl, auch  
extrae Weiten, von 5 bis **40 Mk.**

**Damen-Kostüme**  
in neuen, Bolero-, Jackett-, und Liftboy-Fassons in Tuch,  
Cheviot und neuen Fantasiestoffen, von 6 bis **45 Mk.**

**Damen-Kostüme**  
in hochparter Ausführung in Cheviot und Alpaccas, auch extra  
grosse Weiten, von 15 bis **85 Mk.**

**Damen-Blusen**  
in Wolle und Seide, auf Taffet, alle Neuheiten in diversen Aus-  
führungen, von **3,75 bis 30 Mk.**

**Damen-Blusen**  
in einfacher Ausführung, aus Velourstoffen, Cheviots etc.  
von **1,50 bis 6 Mk.**

**Fertige Damen-Kleider**  
in Satintuch, Mousseline, Alpacca etc. in reichster Auswahl,  
von 15 bis **75 Mk.**

**Halbfertige Roben**  
in Leinen, Tüll, Bastseide und Seidenmull, mit reichen Spitzen-  
Zwischensätzen und Stickereien, von **5,90 bis 70 Mk.**

**Gelegenheitskauf:** Ein grosser Posten **Kostüme** extra zusammengestellt.

Serie I: **12,50 Mk.**  
regulärer Preis bis 18 Mk.

Serie II: **18,50 Mk.**  
regulärer Preis bis 30 Mk.

Serie III: **25 Mk.**  
regulärer Preis bis 48 Mk.

Serie IV: **36 Mk.**  
regulärer Preis bis 60 Mk.

Fortwährend Neueingänge in eleg. Wasch-Kostümen, Wasch-Röcken, Wasch-Kleidern u. Blusen.



Ein sehr großer Transport erstklassiger  
bayrischer

### Zugochsen

steht von heute ab sehr preiswert bei mir  
zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**



In großer Auswahl treffen Mitt-  
woch den 17. d. M.

prima dänische  
und holsteiner Pferde  
wieder ein.

**Gebr. Strehl.**

Telephon Nr. 20.

## Der Räumungs-Verkauf

meiner in Qualität und stammeer Packung unübertroffenen

### Braunschweiger Gemüse-Konserven

hat begonnen und dauert so lange Vorrat reicht.

Die Preise habe ich ganz bedeutend herabgesetzt, weshalb ich auf untenstehende Offerte aufmerksam mache.

## Paul Näther Nachfl., Markt 6.

Fernsprecher 343.

### Spargel.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.
Stangen-Prima Ia extra stark	—	—,86	1,79	—
„ „ Prima	—	—,88	1,66	—
„ „ Feiner	—	—,80	1,51	2, —
„ „ Mittel I	—	—,69	1,28	—
„ „ Mittel II	—	—,64	1,13	—
Schnittsp. Prima Ia extra stark m. S.	—	—,74	1,38	—
„ „ Prima m. S.	—	—,64	1,13	1,59
„ „ Mittel m. S.	—	—,53	—,90	1,28
„ „ Mittel m. S.	—	—,32	—,51	—,80 1,14
Suppenp. Schnittsp. m. S.	—	—,37	—,61	—
„ „ ausgeteilt stark o. S.	—	—,71	—	—
„ „ stark o. S.	—	—,33	—,55	—

### Erbсен.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Kaffee-Erbsen	—	—,74	1,38	2, —	—
Prima Ia extra fein	—	—,63	1,12	1,64	2,12
Prima fein	—	—,49	—,83	—	1,60
Mittelfein I	—	—,35	—,61	—,86	1,06
Mittelfein II	—	—,22	—,48	—,69	—,88
Junge Gemüse-Erbsen	—	—,24	—	—	—

### Bohnen.

	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.
Prima Ia Schnittf.	—	—	—,59	—,79	—
Prima I	—,22	—,30	—,47	—,60	—,70
Prima II	—,20	—,26	—,40	—,53	—,64
Prima Ia Wachsbohnen	—,29	—,43	—,60	—,80	—
Prima Ia Perl. ohne Fäden	—,25	—,37	—,55	—,70	—
Prima junge Bohnen	—,32	—,38	—,47	—,61	—,72
Junge Bohnen	—,31	—,38	—,42	—,54	—,64
Prima Ia Pringbohnen extra fein	—,75	—,33	—	—	—
Prima „ „ fein	—,60	1,03	—	—	—

### Diverse Gemüse.

	1/2 Pfd.	1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
Erbsen mit Carotten, feinste	—	—,50	—,85	—	—
„ „ „ „ „	—	—,35	—,58	—	—
Gemischtes Gemüse extra fein	—	—,60	1,10	—	—
„ „ „ „ „	—	—,47	—,83	—	—
„ „ „ „ „	—	—,38	—,65	—	—
Junge Carotten (kleinste Pariser)	—	—,39	—,65	—	—
„ „ „ „ „	—	—,30	—,47	—	—
„ „ „ „ „	—	—,31	—	—	—
„ „ „ „ „	—	—,22	—,31	—,45	—,55

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Darüber, daß sich Simon Kopper mit seinen Kamerun-Gottentotten wieder seitwärts in die Büsche geschlagen hat, scheint man sich in der Kolonialabteilung zu Berlin keine große Sorge zu machen. Eine Berliner Mitteilung der „Köln. Zig.“ bemerkt, es sei nicht einmal anzunehmen, daß das Vordringen dieser Gottentottenbände auf die Truppenhaltung im Süden Einfluß ausüben muß. „Die Gottentotten unter Simon Kopper waren schon vor dem Ausbruch eine ganz heruntergekommene, den Witobis durchaus nicht gleichstellende Bande, schlecht bewaffnet, feige und im allgemeinen durchaus nicht zum „Dialogmachen“, zum Vereinen des Kriegesfadens, geneigt. Sie werden wohl nur unter einem gewissen Druck der übrigen Gottentottenstämme den Krieg mitgemacht haben. Befriedigt ist allerdings, daß sie in mehreren Gefechten gegen unsere Truppe beteiligt waren. Simon Kopper selbst war von jeher sehr misstrauisch und scheute die Bekanntschaft mit den Europäern. Auch sein plötzliches Entweichen ist sicher dem Umstand zuzuschreiben, daß sein Mißtrauen auf irgend eine Weise rege wurde. Waffen und Munition wird Major Pirzer jedenfalls bei den Leuten in erheblicher Menge nicht mehr vermutet haben, sonst würde er anders gegen sie vorgegangen sein. Auch wird bei diesen Gottentotten für ihre ursprüngliche Absicht, sich zu stellen, Waffenmangel mit maßgebend gewesen sein.“ Der Artikel meint, man werde nun ruhig unter Befehlung des Luobs bei Gochag und Beobachtung des Laufes dieses Flusses nach Süden mit einer geringen Truppenmacht abwarten können, bis Hunger und Durst die Leute Simon Koppers aus der Kalahari zurücktreiben. Dann sei, möglichst ohne Blutvergießen, ihre Uebergabe lediglich unter Zusage des Lebens zu bewirken, um die ganze Bande darauf irgendwo im Norden anzusetzen.

Nicht Bemerkenswert sind auch noch die folgenden Schlusssätze des Artikels der „Köln. Zig.“: „Den schwersten Fehler, der bei dem Friedensschluß mit den Bondelwaris gemacht wurde, ihnen das Verbleiben auf den alten Wohnstätten zu gestatten, darf man bei bei diesen Gottentotten nicht wiederholen, da alle Gottentotten an unserer enalischen Grenze als arbeitslose Nomaden ein bedenkliches Eingeborenenelement sind. Auch ist es nicht gerechtfertigt, diese Leute anders zu behandeln, als die Witobis. Bei den Eingeborenen würde ein solches Verhalten der deutschen Verwaltung berechtigtes Erkranken und den Vorwurf der Ungerechtigkeit hervorufen.“

Nach einem Telegramm aus Windbuk ist der Offizier Wilhelm Wannag, geboren am 10. 1. 1884 zu Dresden, am 29. März 1907 in der Krankenzentrale des Heeres in Heringsdorf nach Typhus gestorben. Nach der „Königsberger Hart. Zig.“ ist ferner Leutnant Ernst Pachnio, ein Sohn des Amrats Pachnio zu Dom. Barten, in Südwestafrika an Heringsdorf gestorben.

In Tsewie in Togo ist eine Reichstelegraphenstation eingerichtet worden.

Die Verhandlungen zwischen der Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft und der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes sind dem Abschluß nahe, und die Vorarbeiten im Hinterlande von Duala, die mangels einer rechtlichen Unterlage seit dem Juni 1905 eingestellt werden mußten, sollen wieder aufgenommen werden. Nach neuen Nachrichten sind außer an vorgenannter Stelle in Kamerun weitere aussehensvolle Petroleumfunde gemacht worden. — So teilt wenigstens die Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft mit.

Ueber die Hungersnot in Ungoni (Deutsch-Ostafrika) gibt Vater Simon Koppermann in den Blättern St. Ottilien (Bayern) eine trostlose Schilderung. Er teilt mit, daß schon im Oktober 1906 allenfalls große Noterregung bemerkbar war. Seitdem habe sich die Sache verschlimmert, und die Mehrzahl der Bevölkerung lebe nunmehr nur von Grasern. „Eine besondere Gräueltat wurde entdeckt, deren Wurzeln ausgezogen werden, die aber sehr bitter sind. Dreimal müssen die Wurzeln gelocht werden, ehe sie in den Magen wandern können. Zurzeit sieht man ganze Körbe von Blüten, welche sie einer Pflanze entnehmen und die ebenfalls mungredert bereitet werden. Die Weiber brauchen den größeren Teil des Tages, um so viel zu finden, daß es gerade vor dem Hungertod schützt. Andere, besonders die Männer, suchen die Rauennester an den Bäumen ab; wie Eichhörnchen, aber weniger schnell und kraftvoll, klettern sie die Bäume hinauf, und diese Wiefüßler bilden noch einen Lebensbissen. Leider sind schon alle Nester aufgefressen. Ratten, Mäuse und sonstiges kleineres Geter ist

ihnen äußerst willkommen.“ Natürlich sind die Einwohner, Kinder wie Erwachsene, bis zum Skelett abgemagert, und überall hört man das Wort njaa (Hunger). „Wer irgend noch Lust hat, sich anderwärts zu erhalten, der zieht von seiner heimatlichen Scholle weg. Entweder geht der Mann und läßt Weib und Kind sitzen oder es zieht die ganze Familie aus mit Hab und Gut auf dem Kopf. Meistens wandern sie 3 bis 4 Tage und lassen sich am Nyassa nieder, woselbst noch Mubogo und andere Nahrung zu haben ist. So kommt es, daß ganze Dörfer und Zumbentrefe ausgewandert sind. Seit November wird täglich von der Mission in Perambio an die Aemen und zumal die Kinder Getreide verabreicht. Freilich kann man nicht alle befriedigen, denn es kommen ganze Scharen, und wenn man glaubt, sie abgefertigt zu haben, so stellen sich am nächsten Tage nur noch um so mehr ein. Mit kleinen Körbchen kommen sie angekrüppelt, manche schon wankend und hinkend vor Schwäche. Da die Dauer der Hungersnot von der Ernte abhängt so haben wir unseren Christen und auch Katholiken über 100 Lasten Mais als Saatgut verabreicht. Wir können freilich nur für die uns zunächst Siebenden sorgen, denn auch der Vorrat der Mission, den dieselbe 2 bis 3 Tage weit herholen ließ, geht wieder zu Ende und die Lebensmittel werden teuer und selten. Schlimm ist es auch, daß heuer der Regen ungewöhnlich lange ausbleibt oder nur spärlich fällt; würde es auch noch an Regen fehlen, dann wäre die Zukunft überaus traurig.“

Parlamentarisches.

— Dadurch, daß die beabsichtigte Polenvorlage nach der offiziellen Erklärung des Regierungsvertreters in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bis zur nächsten Session verschoben worden ist, ist die Möglichkeit einer Schließung der laufenden Session des preussischen Landtags vor Pfingsten wieder näher gerückt. Die Entscheidung hierüber hängt von dem Zustandekommen der Berggesetznovelle ab, deren Ausfichten in parlamentarischen Kreisen nicht eben günstig beurteilt werden. Die Regierung lehnt eine Preisgabe der Bergfreiheit einschränkenden Bestimmungen entschieden ab; es wird jetzt versucht, die Gegenläufe durch die Einfügung des Verwaltungsverfahrenes in das Gesetz auszugleichen. Die nächste Sitzung der Berggesetzkommission, die am 19. d. M. stattfand, wird voraussichtlich über das Zustandekommen der Vorlage entscheiden. Mißlingt der Verhandlungsverlauf, so darf das Gesetz für diese Session als gescheitert gelten. Da aber von den angeführten Vorlagen der Regierung, nachdem die Seefuhrbahnvorlage am Montag eingegangen ist, nur noch das Polizeistrafgesetz aussteht und das vom Herrenhause nach Abschluß seiner Beratungen demnächst zu erwartende Duellstrafgesetz voraussichtlich eine glatte Erledigung finden wird, so würde der Landtag das ihm noch vorliegende Arbeitspensum unschwer bis Pfingsten erledigen können.

— Es darf nunmehr als sicher gelten, daß der Beschluß der Wahlprüfungskommission des Reichstags, welcher die Wahl des konservativen Abg. Frhr. v. Richtofen (Schneibitz-Striegau) wegen der Verbreitung des bekannnten Telegramms des Reichskanzlers für ungültig erklärt hat, vom Plenum des Reichstags nicht bestätigt werden wird. Weder der Referent noch der Korreferent haben übrigens den entscheidenden Schluß des Telegramms, worin der Reichskanzler sich ausdrücklich und grundsätzlich dagegen verwahrt, ein Urteil nach der persönlichen Seite abzugeben, in der betr. Sitzung der Kommission ermahnt; wahrscheinlich lag der Kommission nur ein unvollständiger Wortlaut des Telegramms vor. Wenn die sozialdemokratische und liberale Presse jetzt diesem Fall eine prinzipielle Entscheidung geben und am liebsten die Ergebnisse sämtlicher Wahlen vom 25. Januar und 5. Februar — die Wahlen von Mitgliedern der schwarz-roten Arbeiterpartei natürlich ausgeschlossen — wegen „grober amtlicher Wahlbeeinträchtigungen“ lasten möchte, so machen sich die Herrschaften mit diesem Verlangen einfach lächerlich. Als der Syntheschreiben des Reichskanzlers veröffentlicht wurde, also mitten im Wahlkampf, hat die Presse beider Parteien — weit entfernt, ihm eine solche hochpolitische Bedeutung beizumessen — ihn nur mit Hohn und Spott überossen und sich über den Reichskanzler lustig gemacht, der sich der „naiven“ Hoffnung hingabe, mit einer solchen „papierernen“ Demonstration die Wähler der Reibelparteien vom 13. Dezember v. J. durchbrechen zu können. Und jetzt soll dieses „Antiquarität“ des Reichskanzlers, welche geschmackvolle Titulatur ihm in der Presse beider Parteien ebenfalls beigelegt wurde, mit einem

mal zu einer politischen Haupt- und Staatsaktion ersten Ranges aufgebauht werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. April. Der synodische Verein „Caesar“ (D. C.), E. B. zu Halle veranstaltet am 28. April eine Ausstellung von Hunderten aller Rassen in den Räumen von Feyerberg Garten. Die Leitung dieser Veranstaltung liegt in den bewährten Händen des Herrn G. Bodmann-Halle. Es macht sich schon jetzt ein reges Interesse durch zahlreiche Anmeldungen und durch Stellung von über 60 Grenzpreisen aus allen Teilen Deutschlands bemerkbar. Preisrichter von Namen sind vom Verein gewonnen worden und ist daher jedem Hundebesitzer Gelegenheit geboten, seinen treuen Begleiter von kompetenten Richtern beurteilen zu lassen. Anmeldebogen und Programme können durch die Geschäftsstelle Halle, Gr. Klausstr. 3, unentgeltlich bezogen werden.

† Aus Thüringen, 15. April. Das folgenschwere Unglück im Kaiserlich Kaiseroda hat sich neuen Nachrichten zufolge folgendermaßen zugetragen: Mehrere Bergleute wollten den Schacht erweitern und hatten zu dem Zwecke zwei Schächte in die Bohrlöcher eingestiftet. Bei dem Anzünden der Zündschnur des ersten Schusses soll nun dem Schachthauer die Lampe ausgegangen sein. So konnte er die Schnur des zweiten Schusses nicht anzünden, sondern mußte sich mit den in der Nähe befindlichen Arbeitern in die während des Schießens zum Aufenhalt vorgeschriebene Sicherheitshalle begeben. Der erste Schuß ging los, ohne die erhoffte Wirkung zu haben; aber er entzündete, ohne daß die Arbeiter es wußten, die Schnur des zweiten Schusses. Dieser entzündete sich nun mit voller Kraft gerade in dem Augenblicke, als die abnungelassenen Arbeiter zur Arbeitshalle zurückkehrten. Die mit großer Macht herausgeschleuderten Salzmassen tödeten den Schmied Valentin Hermann Hill aus Merkers und verwundete zum Teil nicht unerheblich noch vier andere Arbeiter.

† Eilenach, 16. April. 400 Spinner der Kammermannspinnerei Eilenach streiken wegen Lohnbesserungen. Die Arbeiter der Kohlenhändler sind auch ausständig.

† Göttingen, 15. April. Wegen großer Verfehlungen, begangen an einer Konfirmation, wurde der Pastor B. in Barsfeld bei Gronau a. d. L. vom Amte suspendiert. Das Gebaren des Pastors in der letzten Zeit, sowohl auf der Kanzel als auch in seinem Privatleben, läßt vermuten, daß seine Geisteskräfte gelitten haben und er sich bei seinen Verfehlungen in einem Zustande geistiger Ummächung befunden hat. Der Pastor ist deshalb zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heil- und Pflanzgeanstalt zu Göttingen gebracht worden.

† Dresden, 15. April. Der Straßr. bei Seidel u. Naumann ist trotz täglicher wiederholter Verhandlung zwischen der Direktion und dem Arbeiterausschuß noch nicht beigelegt. Die Arbeiter hielten kürzlich wieder eine Versammlung ab, in der über das ergebnislose bisherige Verhandeln Bericht erstattet, gleichzeitig aber auch beschlossene wurde, den Streik fortzusetzen und sich auch durch die Androhung der Generalausperrung durch den Verband der Metallindustriellen nicht beeinflussen zu lassen. Auch erklärten die Streikenden ihre Uneigenschaft zum Weiterverhandeln und sind ferner bereit, in gewissen Forderungen nachzugeben. Andererseits wünschen sie aber die Versprechungen der Direktion in bindender Form zu erhalten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. April 1907.

W. Frühlingsregen. Seit länger als drei Wochen schon war das Kommen des Frühlings angezeit, aber von ihm selbst war noch nicht viel zu sehen. Wohl hatten wir ein paar sonnige Tage, dazwischen aber war es auch wieder recht rauh und kalt, und ein unangenehmer Nordost fürbte Wangen und Nasen rot. Wohl wagten sich schon einzelne Knospen hervor, aber sie wagten nicht, aufzubrechen, und waren nicht imstande, der bräunlichen Erde den grünen Schleier zu wehen, mit dem sie sich für ihr Frühlingshochzeitsfest schmückt. Der Boden war hart und trocken, und Staub lag auf den Landstraßen, wie kaum mehr zur Sommerzeit. Da, wo auf dem Acker sonst frisches Grün das Auge erquickte, sah man nur braune verdorrte Halme, die Jungen unheimlicher Winterbereitschaft. Und wenn auch deren kalte Hand nicht die Keime und Wurzeln des Grases gerührt haben mag, so daß wir auf neues Grün hoffen dürfen, noch ist diese Hoffnung nicht erfüllt. Woran liegt das? Es fehlte

bisher etwas, das unentbehrlich ist: der warme, milde Frühlingregen, der noch wirksamer ist, als die wärmste Frühlingssonne. Nach ihm hat der Landmann schon lange sehnlichst ausgedauert, denn ohne ihn bleibt der Same, den er aufs neue, oft auf ungepflügtem Acker, der Erde anvertraut hat, tot. Der Regen aber erweckt ihn zu einem neuen, schöneren Leben. Nun ist er endlich gekommen, und bald wird es anders aussehen in Feld und Flur. Wie mit dem Acker, so ist es aber auch mit dem Menschenleben. Wo die Kräfte der Liebschaft die Keime guten Sinnes fast bis aufs Letzte vernichtet hat, da ist wohl zunächst Sonnenschein von Nöten, um neues Leben zu erwecken. Und oft tut an solcher armen Menschenlebe, die lieb und freudlos hat durchs Leben geben müssen, ein herzliches Wort, ein warmer Blick voll Liebe Wunder. Ist aber der Boden erst hart geworden, dann nützt auch die Liebe allein nichts, und wäre sie auch noch so warm und mächtig. Da muß erst Regen kommen. Da läßt unser Herrgott Not und Trübsal kommen, der Lebenshimmel verfinstert sich, und wenn dann den Augen reichliche Tränengüsse entströmen, dann löst sich die harte Herzengewebe, und der Keim des Guten kann aufstehen. Sonne ohne Regen ist machtlos. Möchten das auch die Eltern beherzigen, die da meinen, ihrem Kindern Liebe und Wohlhat zu erzeigen, wenn sie ununterbrochen Sonnenschein über ihrem jungen Leben glänzen lassen, und keine Träne in ihren Augen sehen wollen. Frühlingregen ist fruchtbar, und Jugendtränen bewahren vor Altertränen, die viel bitterer und schmerzhafter sind. Darum soll und der Frühlingregen willkommen sein.

Zu dem am Montagabend von der Abteilung Merseburg der deutschen Kolonialgesellschaft im Saale von Kalkstein Hotel veranstalteten Vortragabend herrschte ein harter Anbruch, so daß der Saal kurz vor Beginn des Vortrages bereits vollständig besetzt war. Der Vorsitzende, Herr General-Kommissionspräsident v. Beckr., begrüßte die Erschienenen und wies im besonderen auf den Vortrag der Frau von Gatenbrecher vor drei Monaten hin. Der damals ausgesprochene Wunsch, daß es in Südwestsafrika bald Friede werden möge, sei nunmehr in Erfüllung gegangen. Ruhe und Frieden herrsche jetzt im Schutzgebiet und der Kaufmann und Farmer könne mit neuen Hoffnungen seine Tätigkeit wieder beginnen. Redner gedachte zum Schluß des kraftvollen und energiegelanten Rufes des Kaisers, der ungeachtet des Parteiengeistes Truppen nach der Kolonie sandte, die zur vollständigen Niederwerfung für nötig erachtet wurden. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende seine Begrüßungsansprache. Sodann nahm Herr Hauptmann v. Kopp das Wort zu seinem Vortrage: Kriegserlebnisse in Südwestsafrika und die Entwicklungsfähigkeit und Zukunft der Kolonie. Der Redner leitete damit ein, daß die schweren Kämpfe der Schutztruppe erst das allgemeine Interesse an unseren Kolonien geweckten haben und sich kolonialfreundliche Kreise zusammenschlossen, das Interesse auch weiter zu pflegen und zu erhalten. Hauptmann von Kopp schilderte dann seine kriegsergebnisse. Er traf bereits im Herbst 1902 in der Kolonie ein, wo Major von Gstorff in Vertretung des Oberst Leutwein den Gouvernementsposten inne hatte. In der Kolonie herrschte Frieden und in wirtschaftlicher Hinsicht befand sie sich auf dem Wege langsamer und stetiger Entwicklung. Mit dem Wasserfaß und Wanderstab konnte man die Kolonie durchwandern, so lautete das Urteil des Gouverneurs Leutwein, mit Ausnahme des nördlichen Gebietes, wo die Doambos haupften. Die Friedensverwaltung der Regierung ging sogar soweit, die weißen Kompagnien in Duijo und Omaruru aufzulösen, wozu allerdings die vorbereitend gewordenen Scharfmeisterrückstellungen mit beizugehen. Major v. Gstorff, der diesen Schritt in richtiger Erkenntnis der Lage für verberlich hielt und bringen vor einer Verringerung der weißen Schutztruppe und Vermehrung der Eingeborenen-Kompagnien warnte, legte darauf sein Amt nieder und der erfahrene Afrikaner kehrte nach Deutschland zurück. Zwei Jahre später waren die Befürchtungen des Offiziers leider zur bitteren Wahrheit geworden. Hauptmann von Kopp wurde Chef der 3. Feldkompagnie und hatte seine Garnison in Keetmanshoop im Süden des Schutzgebietes. Redner schilderte uns die Ursache zu dem Vordrängungs-Aufstand, der am 25. Oktober 1903 mit der Erschießung des Leutnants Jobst in Warmbad offene Eskalation annahm. Der an sich unbedeutende Vorfall, daß der Kapitän Abraham Christian ein Schaf gefohlen hatte und deshalb zur Rechenschaft gezogen werden sollte, war die eigentliche Ursache, daß der schon lange geplante Aufstand in Tüftelkeiten, Raub und Mord überging. Ein wesentliches Verdienst des Hauptmanns v. Kopp war es in diesem Feldzug, daß er infolge seines schnellen Handelns und seiner Tapferkeit dazu beitrug, daß das, was noch zu retten war, gerettet wurde. Er entsetzte das barbedrängte Warmbad mit seinen reichen Munition- und Lebens-

mittelbeständen, besetzte die Hottentotten bei Sandfontein und schon war der Angriff auf Hartebestund, wo sich die Aufständischen verschanzt hatten, geplant, als die unruhigen Nachrichten aus dem Norden über den ausgebrochenen Hereroaufstand es gebieten, unter Aufgabe aller erregenen Erfolge mit den Hottentotten Frieden zu schließen. Im Frieden zu Kalkfontein wurde das Ansehen Deutschlands zu Grabe getragen und alle verfügbaren Truppen nun sofort nach dem Norden geschickt. So auch die Kompanie Franke, die durch ihre hervorragenden Leistungen ein ewiges Ruhmesblatt in der Geschichte Deutschlands aufweisen wird. Redner wies im Anschluß hieran den Vorwurf zurück, den man in der Heimat dem Leutnant Jobst gemacht hatte, daß er die eigentliche Ursache zu den blutigen Aufständen gegeben habe. Nicht die milde Behandlung der Eingeborenen durch die Regierung, nicht die Ausladung und Uebervorteilung durch einige gewissenlose Händler oder Uebergriffe der Farmer, sondern der Rassenhaß bildete die wahre Ursache der Aufstände. Während des Hereroaufstandes im Jahre 1904 mußte Redner im Süden bleiben und befehligte hier das Detachement, welches die Eingeborenen von Gibeon bis zur englischen Grenze im Zaume halten sollte. Rückwärts erkannte auch er als Landeskenner die Erfolge des Generals v. Trotha und des Obersten Deimling an, die in den blutigen Gefechten bei Waterberg die Macht der Hereros vernichteten. Eine schwere Aufgabe galt es noch zu lösen in der Ackerverfassung des Hottentotten-Aufstandes, der Anfang Oktober 1904 bei den Wilsbols ausbrach. Der geniale Führer einiger Unzufriedener, der Hottentotten Herero-Baskard Jakob Morenga, machte im Süden dem Hauptmann v. Kopp schon kurz nach dem Frieden von Kalkfontein viel zu schaffen. Er brauchte die Farmer, überließ Wagentransporte, zerstörte Stationen usw. und die schweren Kämpfe der leider nur schwachen Truppenmacht konnten es nicht verhindern, daß die Gefahr immer größer wurde, so daß schließlich der Schwerpunkt aller Operationen nach dem Süden verlegt wurde. Oberst Deimling, dieser ähre und tapfere Führer, übernahm die Leitung und Redner gab nunmehr von den schweren Kämpfen, die sich hierauf in den tollverheerenden Karraabergen abspielten, lebendwäre tiefgreifende Schilderungen, die einen schmerzlichen Eindruck auf alle Zuhörer hinterließen. Das Gelände gehörte zu den schwierigsten, unzugänglichsten und auch unbefruchteten Teilen des Schutzgebietes. Nur wenige tief eingriffene Schluchten erleichterten das Eindringen in diese Bergwelt. Auch auf den Hoopflächen erschweren Felsstrümmen und Geröll den Marsch, überall finden sich überragende, von Natur starke Stellungen, die der Festweise der Hottentotten sehr zu statten kamen. Hier kam es am 10. März 1905 zu dem Gefecht bei Lob, wo 40 Prozent der angreifenden deutschen Abteilung fielen und zu dem Gefechte bei Narudas am 11. März, wo Morenga durch die vom Redner befehligte Abteilung in schweren Kämpfen auf das empfindlichste geschlagen wurde. Durch diesen Sieg war den Eingeborenen der Nimbus der Unannehmbarkeit der Karraaberge zerstört, was in der Hauptsache der blutigenen Frische und Tapferkeit des Obersten Deimling zu danken war. Die im Anschluß an diese Gefechte eingeleiteten Unterhandlungen mit den Hottentotten, an denen Redner in der Hauptsache mit beteiligt war, zerbrachen sich aber wieder, da zuerst bedingungslose Uebergabe gefordert wurde und als dann später die milderen Bedingungen genehmigt worden waren, hatte bereits der Kampf auf der ganzen Linie wieder begonnen. Zu schweren und verlustreichen Gefechten kam es nun noch am Fischfluß und bei Ramannsdorf. Die Leitung der Operationen übernahm nach der durch Krankheit bedingten Rückkehr Oberst Deimlings Oberst Semmen, dann später Oberleutnant v. Gstorff und hierauf Oberst v. Deimling wieder. Nachdem die Führer der Eingeborenen teils interniert, teils tot oder unterworfen sind, ist Ruhe und Frieden wieder eingetreten und die deutschen Führer werden nunmehr befreit sein, dem Schutzgebiet geordnete Zustände zu geben. Herr Hauptmann v. Kopp gab dann in seinem Schlusswort Auskunft über den Wert unserer Kolonie Deutsch-Südwestsafrika. In bezug auf den wirtschaftlichen Wert könne er dem Schutzgebiet eine schöne Zukunft prophezeien. Der Viehzucht bieten sich glänzende Absatzgebiete nach den Minendistrikten von Südafrika. Aber auch Mineralische wie Kupfer sind gefunden worden und bieten bereits jetzt eine rentable Auebeute. Weiter ist auch der südafrikanische sog. blaue Grund vorhanden, leider aber immer noch ohne Diamanten. Der politische Wert der Kolonie könne nicht hoch genug eingeschätzt werden, da es mit einer weißen Truppenmacht möglich sein würde, von hier aus im Falle eines Krieges mit den Engländern ein ernstes Wort zu sprechen. Weiter trat er für ausreichenden Eisenbahnbau, Ausbau der Häfen und für eine vernünftige Zoll- und Tarifpolitik ein, wodurch allein zweifellos die Eisenbahn sich rentabel gestalten würde. Der moralische Wert des ganzen Feldzuges sei der, daß er gezeigt habe, der alte Geist

im Heere lebt noch und die Prophezelungen eines zweiten Jena, eines Berlin und Bisse sind zu nichte gemacht worden. Die erste koloniale Strafprobe ist getan und die geschichtliche Notwendigkeit des Feldzuges wird zur geschichtlichen Größe führen. — Langanhaltender Beifall folgte dem Vortrage. Nach einer Pause wurden etwa 50 Köpfebilder vorgeführt, wozu Herr Hauptmann von Kopp ausführliche Erläuterungen gab. Unter den sehr scharf und deutlich heretrotierten Bildern sah man die verschiedenen Landschaften und Eisenbahnanlagen, die Gefechtsfelder von Okabanya, Danganjira und Diombo, Bilder von Eingeborenen, von Wasserstellen, von Grabstätten, von Funkenballons, von Termitten, Bilder aus dem Hauptquartier des Generals v. Trotha usw. Auch diese Darstellungen wurden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Ortsverein Halle vom Verbande Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten einen Ausflug nach hier, dem sich Teilnehmer von Merseburg sowie aus den umliegenden Orten wie Ammendorf, Corbetta, Naumburg, Weisfenfeld usw. anschlossen. Nachdem die hiesigen Ehrenwürdigkeiten besichtigt waren, fand in Kalkstein Hotel ein gemütliches Beisammensein statt. Circa 160 Personen blieben bis Mittwoch früh vereint und kehrten dann mit den letzten Zügen nach ihren Heimatorten zurück.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag fand auf der Straße von der Artilleriekaserne in Halle bis zum Depot Ammendorf vier Stück an den Leuchtungsstellen angebrachte Haltestellen für die elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg gemeinsam abgerollt worden. Zwei der Schilder lagen im Gassegegraben, während die anderen zwei bisher nicht aufgefunden werden konnten. Jedenfalls haben Hallische Besucher auf ihrem Rückwege von Ammendorf diesen Vandalismus verübt.

Als gestern früh ein Unteroffizier der hiesigen Garnison auf seinem Fahrwege die obere Delgrube passierte, mußte er an einem dort haltenden Lastgehir vorüber, dessen Pferde ausgefrängt waren. Eins derselben schlug plötzlich nach dem vorbeifahrenden Fahrer aus und beschädigte dessen Maschine derart, daß sie einer Reparatur unterzogen werden muß. Der Unteroffizier blieb glücklicherweise unverletzt.

Zu der gestern gedachten Notiz über den Bahnübergang der Halle-Hallestraße teilen wir beizusetzen mit, daß es sich hierbei um den Uebergang am Rotenbrückentunnel handelt. Dieser war geschlossen, während der Uebergang der Halle-Hallestraße geöffnet war. Der Dienstleister des betr. Beamten wird dadurch nur umso unerlässlicher und fordert geradezu zu der Annahme heraus, daß der Beamte ohne jede Rücksicht auf das Publikum gehandelt hat.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 17. April 1867, also vor 40 Jahren, erläßt Kaiser Wilhelm die Zustimmung der Regierung zu den vom Reichstage beschlossenen Änderungen des Entwurfs der norddeutschen Bundesverfassung. Damit war ein großes Werk, das die Dampftape auf dem Wege zur Einigung Deutschlands bezweckte, unter Dach und Fach gebracht. Wennschon diese neue Verfassung nur wenige Jahre Gültigkeit besaß, an ihre Stelle dann die deutsche Reichsverfassung trat, so war jene doch tiefen von großer Wichtigkeit und auch noch heute von Interesse, als stelle sie die Grundlage für den Bau bildet, auf dem sich die heutige Bundesverfassung Deutschlands erbaute. In jener norddeutschen Bundesverfassung waren ebenfalls der norddeutsche Reichstag und Bundesrat die beiden bestehenden Körperschaften. Es gab das geheime und das öffentliche Wahlrecht und damals wie später bestand die Regierung resp. Bismarck auf der Billigkeit der Abgeordneten, die erst in neuerer Zeit abgeschafft worden ist.

### Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 17. April: Meist wolfiges bis trübes, kühles Wetter mit Regenschauern, die besonders ergiebig im Süden sind. — 18. April: Langsame Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, bei Tage etwas wärmer, Abend kühl.

### Vermischtes.

(Die Verdringung des Reichstagsabg. Ignaz Auer) fand am Sonntag in den ersten Nachmittagsstunden der hiesigen Beteiligung der Parteigenossen des Reichstages in Berlin statt. Schon lange vor der festgesetzten Stunde hatte sich von Auer's Wohnung in der Hinterleber Straße eine zahlreihe Menschenmenge angeammelt. Punkt 1 Uhr wurde der Sarg aus dem Hause getragen, und der gewaltige Zug setzte sich in Bewegung. Dem Sarge voran wurde das rote, mit schwarzen Flor umhüllte Banner des hiesigen Berliner Reichstagswahlkreises getragen. Dann folgte vollständig die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Auch mehrere bürgerliche Abgeordnete sah man im Tranzuge. Dann kam die Delegation des „Vormärts“ und in großer Zahl die ausländischen Delegierten, darunter solche aus Desterreich, Rußland, Belgien, Holland, der Schweiz, Frankreich. In langer Reihe folgten nun die deutschen Delegierten, die größere Stadt, ja fast jeder Wahlkreis hatte Vertreter mitnahm. Dem Reichstagswahlkreise folgten 12 Bismarckwähler, kam folgte die Delegierten der Berliner Gewerkschaften und dann der lange Zug der Berliner Genossen. Der Zug, der wie uns, entgegen übertriebenen Schätzungen, geschrieben wird, lange nicht 10 000 Menschen zählte, bewegte sich durch den Südbahnhof Berlins nach dem Osten zur Frankfurter Allee und von dort zum Friedhof in



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung  
**Familien-Nachrichten.**

**Statt jeder besond. Meldung.**

Die glücklich erfolgte Geburt eines prächtigen männlichen

**Sonntagsjungen**

zeigen hoch erfreut an

**Fr. Hermann-Müller**

und Frau, Johanne geb. Stecher,  
Charlottenburg, Schillerstraße 100,  
den 14. April 1907.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges heilgeliebtes Töchterchen

**Erna**

im vollendeten 4. Lebensjahre Montag abend 8 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen schmerzlich an die tieftrauernden Eltern

**Richard Frenz und Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, der verstorbenen Frau

**Pauline Weber**

geb. Finte, sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, Städtische Leipzig und Jöbzig, den 16. April 1907.

**Dank.**

Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten aus nah und fern, die uns so reichlich mit Geschenken und Blumen besaßen, sowie dem H. G. P. „Flora“ für den schönen Morgenbesuch unsern aufrichtigen Dank.

**August Hoppe und Frau**

geb. Dietrich.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Auktionen in diesem Stadt am 1., 4., 8., 11., 15. und 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der geborenen Anbaustraße, Klasse VIII, im ersten Stockwerk, stattfinden.

Da an jedem Auktions-Tage nur eine bestimmte Zahl von Kindern gemietet werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Auktions-Tage hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April d. J. im Polizei-Bureau, während der Dienststunden von 8-1 Uhr vormittags zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Auktions-Tage teilnehmen wollen, mitteilen zu können. Auktionspflichtig sind alle im Jahre 1906 geborenen, sowie alle in den vorhergehenden Jahren eingetragenen oder ohne Erfolg gemieteten Kinder; auch werden im Jahre 1907 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Auktion angenommen.

Jeder Auktions-Tage muß am 7. Tage nach der Auktion im Auktions-Bureau den Nachschuß weiter vorzulegen werden. Diejenigen, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Auktion oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Merseburg, den 12. April 1907. Die Polizeiverwaltung.

**Nachlaß-Auktion.**

Am Donnerstag d. 18. d. M.,

von vormittags 10 Uhr an,

werde ich im Restaurant „Wilhelmsburg“ Unter Linden 42, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:

- 1 Sofa, 1 ovaler und 1 vierseitiger Tisch, 1 ein- und 1 zweifachiger Stuhl, 1 Stuhl, 2 Stühle und 2 Posterkästle, 1 Korbstuhl, 1 Nachtschrank, 1 Schränkchen, 2 Bettstellen mit Matratzen, Spiegel, Bilder, Wäsche, Kleidungsstücke, Brodtkasten, Honig, -Lebkuchen, 1 Wanduhr etc.

Offenlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Merseburg, den 15. April 1907.

**Fried. M. Kunth.**

Familien-Wohnungen zu 26, 78 u. 70 Mk. zu vermieten. Saalfeldstraße 15.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Entschlafenen

**Frau Louise Schirmer**

verw. Grillo geb. Huth dargebracht wurden, sagen im tiefsten Schmerze herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg und Aachen, im April 1907.

**Auktion**

im Stadt-Leihhause zu Merseburg

Mittwoch den 1. Mai 1907

von 9 Uhr ab

wer nicht eingeladen sind, sind von 27.45-19.30, enthaltenes Gold- u. Silbergeschmück, Uhren, Schmuck, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Lieberbischke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 3. April 1907. Der Verwaltungsrat. Zehender.

**Brennholz-Auktion.**

Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Preußnerstraße 14.

Das von Herrn Holzhandwerker Winger seit langen Jahren bewohnte Logis ist mit oder ohne Werkstatz zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. K. Kellermann, Gottschalkstr. 16.

Wohnung von Küche, Kammer, Flur und Zubehör zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten. Preis 105 Mk. Hallestraße 24 e.

**Das Parterrelouis**

im Hause Weihenstetterstraße 5 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 part., im Kontor.

Eine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Ueberaltenburg 20.

Die II. Etage kleine Küche. 12 ist sofort zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.

Barriere-Wohnung zu vermieten u. zum 1. Okt. zu beziehen. Preis 225 Mark. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, parterre oder 1. Etg., mit kleinem Raum, der sich zum abermieten eignet, von pünktlichem Pächter zum 1. Juli 1907 zu mieten gesucht. Offerten unter 16 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Ladeneinrichtung zum 5. sofort zu vermieten und zu beziehen. Branngasse 1.

In meinem Hause Markt 8 ist der Laden mit Ladeneinrichtung

nebst großem Hinterladen mit Oberlicht u. die I. Etage

vom 1. April 1908 ab sofort zu vermieten. Amalie Steckner, Burgstr. 11 I.

Gewerhaftiges Wohnhaus mit Vorgarten

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter R W in der Exped. d. Bl. unterzuliegen.

Mittleres Wohnhaus, mögl. mit Garten, in der Galleischen, Clogis-lane, Landhäuser- oder Leichstraße zu kaufen gesucht. Off. u. „Haus“ an die Exped. d. Bl.

**5400 Mark**

als 2 Hypothek innerhalb Brandhöhe der Eigentüm. von pünktlichem Pächter zu 5% zu erbeten gesucht. Off. Off. sub BB 164 an die Exped. d. Bl.

Mein Gartengrundstück mit Obstplantagen, Weide, Behausung und Baumreihe möchte ich altersdäher möglichst fort verpacken und wollen sich erst Konsultanten mit mir in Verbindung setzen.

C. Heuschkel, Lemmerstr. 4

Familiengärten sind zu verpachten. Näheres bei Heuschkel, Lemmerstraße 4.

Lohnenden Lebensversicherung können sich durch Anfertigung letzter Einkommen erwerben. Halle a. S., Brandenburgerstraße 28 11, I. Erbrechtshaus.

10-12 4/2-7

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von F. H. Köppler, in Merseburg.

**Jeder Radfahrer,**



der jetzt sein Fahrrad in Stand setzen will, laßt seine Gabel- und Nabeblätter am billigsten in meiner Spezialabteilung für Fahrrad-Zubehörteile

Otto Breitschneider,

Eisenwarenhdlg., H. Ritterstraße.

Fahrad-Glocken von 25 Pf. an,

Flügel-Pedale von Mk 2,00 an p. Paar,

Luftschläuche Ia. von Mk 3,75 an,

Laufräder Ia. von Mk 5,50 an

mit Garantie, Fußstützungen von Mk 1,20 an,

Acetylenlaternen von Mk 2,50 an,

Zelllaternen von Mk 1,40 an,

Calcium-Carbid außerordentlich billig.

**Graziella.**



Dieses Korsett verleiht infolge seiner genauen Konstruktion eine wirklich elegante Figur es bewirkt die bodenberührende Haltung, lange feine Taille, schlanken Leib und Hüften und ist äußerst angenehm und bequem im Tragen. Man achte auf die Marke W C 57 983. Allein zu haben bei

**Franz Lorenz,**  
Jah. Curt Eberhardt.

Empfehle bei vorkommendem Bedarf meine Lager in

**Stahlwaren.**

Alle Reparaturen

an Tisch- und Taschenmessern werden schnell und gut angefertigt, besgl. werden auch alle

Schleifereien

fachgemäß ausgeführt. Auch herbeite zu Bestellungen Ziselmeister und Köpfer.

**K. Steger,**  
Messerschmiedemeister und Dampfgeschleifer,  
Wäizerstraße 6.

**Kinderrwagen, Sportwagen**

In größter Auswahl. Der fast täglich folgende Umsatz auch in diesem Bezirk beweist am besten die vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit der gefertigten Fabrikate.

**Spielewarenhaus**

**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße 6.

**Boll-Seringe,**

besonders stark und schön im Gebrauch, a Stück 6 Pfg., empfiehlt

**A. B. Sauerbrey Nachf.**

Verkauf am Sonntag abends in der „Keller-Wilhelms-Salle“ einige sehr seltene Heide Güte.“ Täglich große Zirkulare. 7. 11.

**Darlehn.**

Professionen sucht sofort Darlehn von 150 Mark gegen pünktliche Rückzahlung am 1. Januar 1908. Geht Offerten hind unter N W 763 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Alte Pferde, auch unbrauchbare, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter A B 200 an d. Exped. d. Bl.

2 große Läufer Schweine zu verkaufen. Amtshäuser 5.

Ein junger Hund (kleine Rasse) ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

8 Stück kleine Gänse sind zu verkaufen. Lemna Nr. 8.

Ein noch gut erhaltener schwarzer Gehrock mit Weste, passend für älteren Herren, zu verkaufen zu verkaufen. Edmalstraße 6 I.

Eine kleine Gartenlaube zum Abbruch ist mit Tisch und Bank sehr billig zu verkaufen. Edmalstraße 6 I.

Dieselbst ist auch ein guter schwarzer Frack preiswert zu verkaufen.

Gebrauchter Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Breitestraße 3, 11.

Enteneier Kaufentor 3

Speisekartoffeln offeriert jeden Morgen frei Haus 4 Pfg. 3 Mk. O. Schwarz, Nordstraße.

Eine Drehbank ist zu verkaufen. Ertzbirg 23.

Obstbäume, Äpfel, Birnen und Kirschen, Weinfeiler und Quitten empfiehlt

Heuschkel, Lemmerstr. 4.

Kommiss-Brote verkauft Emil Weidling, Oberbleiche 10.

Bei Aufzucht von Schweinen wird Rodins Futtermilch „Sui“ mit glänzendem Erfolg verwendet!

Jeder Landwirt macht einen Versuch, woher So t u! Paket 50 Pf. Adlers-Drogerie. W. Kieselich, Jah. Kurt Vogel.

Hochfeine saure Gurken sowie ff. Preiselbeeren, ff. Honig

istlich einzutreffen bei M. Walter, Hofmarkt 11.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Besorgung u. Verwertung. ff. Scheiden- u. Schleuderhönig

empfiehlt Leber Kuntzsch, Saalf. 7. 11.

Nur echte Henkel's Bleich Soda. Garantiert chlorfrei gibt u. hält blendend weiße Wäsche.

Glasversicherung „Hammonia“

mäßige Prämienhöhe, schnelle und vollständige Schadenersatzung. Vertrieben durch

**G. Weber,**  
Glasermeister.

# Korrespondent.

**Abgabepreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 1 Mk.,  
sonst 1,20 Mk.; durch die Kurierpost und die Post bezogen  
1,20 Mk., durch den Verleger 1,50 Mk. Einzelnummern 5 Pf.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-  
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeilenzeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis  
Bekanntmachung 10 Pf., außerorts 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf.  
Restanten von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Einzigen werden von  
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlicher Annoncenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

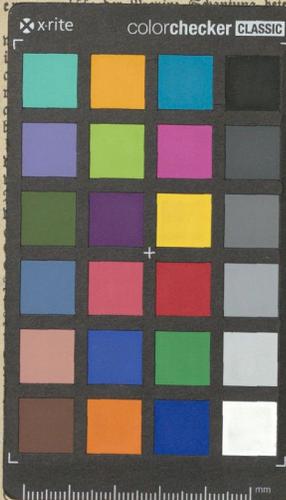
Nr. 89.

Mittwoch den 17. April 1907.

33. Jahrg.

## Eine neue Kaufschou-Denkschrift,

die die Entwicklung des Kaufschougebietes vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1906 behandelt, ist dem Reichstage zugegangen. Nach dem Auszug, den wir in der „Nordd. Allg. Ztg.“ finden, weist das Schutzbild ein „ruhigen, stetigen Fortschritt“ auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens auf. Der Wert des Handels von Singtau ist nach der chinesischen Zollstatistik von rund 32,4 auf rund 39,4 Millionen Dollar gewachsen. In dieser Ziffer ist entsprechend dem neuen Zollabkommen seit dem 1. Januar 1906 auch der bis dahin vollstetig und fast ausschließlich eigene Verbrauch der Kolonie an feststehenden Waren einbezogen. Derselbe läßt sich, da namentlich die gesamte Einfuhr einheitlich behandelt wird, nicht genau ziffermäßig nachweisen; es kann jedoch mit Sicherheit angenommen werden, daß er nicht entfernt der Differenz des gesamten Handels gegenüber dem Vorjahre gleichkommt, daß vielmehr letztere zum erheblichen Teil durch eine Steigerung des Durchgangshandels nach und von dem weiten chinesischen Hinterlande verursacht ist, auf dem die wirtschaftliche Bedeutung des Handelsplatzes Singtau wesentlich beruht. Der Schiffsverkehr des Hafens von Singtau hat im mehr als 56 000 Registertonnen zugenommen und betrug im Berichtsjahre bereits 476 646 Tonnen. Ein besonders charakteristisches Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur der Kolonie, sondern auch des weiten Hinterlandes, auf welches sie einen nach zunehmenden wirtschaftlichen Einfluß ausübt, bildet der Verkehr der Schantung-Eisenbahngesellschaft. Sowohl der Personen-, als namentlich der Frachtverkehr der Eisenbahn ist in bemerkenswerter Weise angewachsen; der letztere ist von 780 228 auf 811 285 Personen, der letztere von 279 740 auf 377 649 Tonnen gestiegen. Unter den beförderten Gütern nehmen Steinkohlen und Steinkohlenteer die weitaus erste Stelle ein. Ihre Verfrachtung hat sich im Berichtsjahre auf 13 716 Wagenladungen gehoben. Bei den wesentlichen Fortschritten, welche die Arbeiten der Seantantungs-Vergesellschaft während des Jahres 1906 sowohl in Kangsi als auch in Poshantale aufzuweisen haben, herrscht bei der deutschen Bergbauunternehmung die Erwartung, daß die Bahn in der nächsten Zeit in noch erheblich stärkerem Maße zur Kohlenförderung herangezogen werden wird. Zwar nicht in gleich hervorretendem Maße, aber doch in erfreulichem Umfange sind an der Steigerung des Güterverkehrs auch die Akkerbauprodukte und Industrieerzeugnisse im Berichtsjahre beteiligt.



Schutzgebiete als zwischen diesem und dem Hinterlande, sowie den anderen ostasiatischen Handelsblagen zu erleichtern. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, ein befriedigendes Abkommen mit der Deutsch-Asiatischen Bank zu treffen, durch das sowohl die Bedürfnisse des Verkehrs hinsichtlich der glatten Einföhrung und der Sicherheit der Banknoten als der wünschenswerte Einfluß der öffentlichen Organe zwecks Ausübung der unbedingt erforderlichen Staatsaufsicht, sowie endlich ein angemessener Gewinn für den Fiskus durch eine besondere Banknotenabgabe sichergestellt sind. Der Bank ist hierauf durch Konzeption des Reichsanwalters vom 8. Juni 1906 auf die Dauer von 15 Jahren die Befugnis verliehen worden, Banknoten durch ihre im deutschen Gebiete Kaufschou und in China befindlichen Niederlassungen auszugeben.

Wir betonen nochmal, daß diese Ausführungen dem offiziellen Regierungsorgan entnommen sind. Wie das Reichsministerium mitteilt, soll wegen der hohen Kosten der Herstellung der Denkschrift — diese enthält auch zahlreiche Abbildungen — die Verteilung der Drucksache nur in begrenztem Umfange stattfinden.

## Aus Rußland.

Reichsduma und Ministerium zanken sich um Kompetenzfragen, in der Duma selbst wird viel geredet, aber wenig gehandelt, so daß auch noch nicht ein einziges Gesetz zu Stande gekommen ist. Dabei wäre es ganz abgesehen von allen anderen Aufgaben der Volksvertretung, dringender an der Zeit, Maßregeln gegen die wachsende wirtschaftliche Berelendung weiter Volksteile zu treffen. Namentlich unter den Bauern ist die Not groß geworden, und doch ist man der Lösung der Agrarfrage um keinen Schritt näher gekommen. In ihrer Verzweiflung lehnen die Bauern, die noch über einige Darmittel verfügen, dem Vaterland den Rücken und wandern in Masse aus. In den letzten Tagen haben nach amtlicher Angabe nicht weniger als tausend Bauern aus dem Gouvernement Wilna und Grodnio sich nach amerikanischer Gegend zu begeben. Politisches und wirtschaftliches Gland paaren sich also im Zarenreich in unheimlichster Weise.

Unter den rechtsstehenden Parteien der Duma ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, die eine neue Gruppierung der Rechten zur Folge gehabt hat. Angehängt auf den 15. April angesetzten Wahlen zur Agrarkommission der Reichsduma beschloßen die der Rechten angehörenden bäuerlichen Abgeordneten, da sie in der Agrarfrage mit den Führern der Rechten nicht einverstanden sind, für die Kommission aus schließlich bäuerliche Kandidaten zu wählen. Dieser Beschluß veranlaßte die Abgeordneten der Rechten, die Parteikarte zu prüfen. Die Mehrzahl der Abgeordneten der Rechten hatte sich eigenhändig im offiziellen Dumaregister bei der Partei der Gemäßigten eingetragen. Die neue Umgruppierung der rechten Flügels ergab folgendes Resultat: 40 Parteiloße, 30 Otkristen, 50 Gemäßigte und 7 Mitglieder der äußersten Rechten. Unter den letzteren befinden sich die Abgeordneten Purischewitsch, Kruschewan, Swiatopolk-Mirotsch, Stenbock-Fermor und Schulgin.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten der Reichsduma haben beschloßen, die Regierung zu interpellieren wegen der Entsendung des Generals Taube nach Baku zur Untersuchung der Gründe des vorliegenden Ausbruchs, der einen vollständig darmlosen Charakter habe. Diese Entsendung bedeutet nach Ansicht der Interpellanten eine Intervention der Regierung in wirtschaftliche Verhältnisse.

Die englisch-russische Vereinbarung ist noch nicht perfekt, und schon schiden sich die Engländer an wirtschaftliche Vorteile aus der Annäherung an Rußland einzubeziehen. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Englische Expeditionen bereisen Sibirien zum Ankauf von Gold und

Silberminen; große Anläufe sind bereits abgeschlossen. Es soll eine englische Verwaltung eingeführt, Russen sollen nur als Arbeiter verwendet werden. Die Anläufe vermittelt ein Moskauer technisches Kontor. Das Wort nennt diesen Vorgang eine Eroberung Sibiriens durch die Engländer.

Die Chronik der inneren Wirren fängt wieder an reichhaltiger zu werden. Aus den letzten Tagen verzeichnen wir folgende Meldungen: Moskau, 15. April. Heute mittag überfielen etwa 25 Bewaffnete auf der Kasanstraße von Wächtern begleitete Eisenbahnkassentragen, die 97 000 Rubel bei sich hatten. Da sie jedoch auf bemanneten Widerstand stießen, gelang es ihnen, nur etwa 1000 Rubel zu rauben. Ein Räuber wurde getötet und drei verwundet.

Warschau, 14. April. Das Feldkriegsgericht hat gestern zwei Personen zum Tode verurteilt.

Aus Sibirien entwischt ist den Petersburger Blättern zufolge der nach Beresow verbannte Vorsitzende des im Oktober 1906 verhafteten Arbeiterdeputiertenrates, Chruschaw. Er ist nach dem Ausland geflohen.

Baku, 14. April. Die Zahl der freireisenden Arbeiter und Matrosen der Privatdampfer ist auf 7000 gestiegen. Auf 70 Werten ist die Arbeit eingestellt; auf dem Rückwege werden die Privatdampfer von Kriegsschiffen eskortiert.

Aus Lodz wird gemeldet: Nachdem die Arbeiter der Fabrik Poodanoff die Forderungen des Verbandes der Fabrikanten angenommen haben, ist auch die Wiedereröffnung der übrigen Fabriken des Verbandes angehängt worden. Den Arbeitern wurde erklärt, daß eine Verteilung der Arbeitsverträge oder der Fabrikordnung abermals die Schließung der Fabriken herbeiführen könne.

## Politische Uebersicht.

Die Deutschland angebotenen Pläne zur Schließung der Dürer für Kriegsschiffe beschäftigten am Montag den dänischen Landsting. Der Minister des Aeußeren erklärte in Beantwortung einer Anfrage, daß der dänische Gesandte in London zu den Ausprägungen in seinem Briefe an die „Times“ vollständig berechtigt gewesen sei, indem er nur der Auffassung Ausdruck gegeben habe, welche man bisher stets im dänischen Ministerium des Aeußeren gehabt habe. Der Minister fuhr dann fort, er wolle nicht näher darauf eingehen, wie der Traktat vom 15. März 1857 verstanden werden solle, oder welche Tragweite er habe, aber dies habe ja an und für sich keine Bedeutung, da Dänemark immer anerkannt habe und fortfahren werde, geltend zu machen, daß nach den Bestimmungen des Völkerechts die Passage durch die dänischen Durchfahrtsgewässer frei und offen für alle Schiffe sei.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich ist am Montag früh in Begleitung des Ministerpräsidenten Frhm. von Bed sowie der Minister Baal und Brode nach Prag abgereist. Die Trennung Oesterreichs und Ungarns eilt mit Riesenschritten der vollständigen Verwirklichung entgegen. Budapestischer Blätter melden, daß die ungarische und die oesterreichische Regierung über die wichtigsten Punkte des Ausgleichs eine Vereinbarung getroffen haben. Der „Bester Lloyd“ meldet, daß gemäß dem Uebereinkommen zwischen Ungarn und Oesterreich nach dem Jahre 1917 die Zölle in Höhe eines Drittels der ausländischen Vertragszölle eingehoben werden sollen. Schon vom Jahre 1908 an werde Ungarn in betreff der indirekten Steuern selbstständig vorgehen. Ueber andere Punkte des Ausgleichs werde die Verhandlung fortgesetzt. Einen „Ausgleich“ kann man das wohl kaum noch nennen. — In dem Verlehrs-ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Staatssekretär im Handelsministerium Esterözy, die Gerichte, daß man die ungarischen Interessen den

